



Eine Kultmatte, die in den "Makushan"-Riten benutzt wurde, mit denen man die Geister des Wildes geneigt stimmen wollte (vor 1770)

Doch hat ihr hohes Alter diese vergänglichen Gegenstände nur äußerst zerbrechlich gemacht.

Besondere Kostbarkeiten

Als hervorragende Stücke der Sammlung sind zu nennen: eine bemalte Ledermatte der Naskapi-Indianer, die höchstwahrscheinlich bei Kulthandlungen zu Ehren der Geister des Wildes benutzt wurde. Abgesehen von einigen Fragmenten in der Smithsonian Institution, ist dies wahrscheinlich das einzige erhaltene Stück dieser Art. Es ist auch eines der prächtigsten Beispiele für den Kunststil der Naskapi. Ferner befindet sich in der Sammlung ein Elchledermantel, der den typischen, aber kaum bekannten Malstil der Nördlichen Ojibwa-Indianer veranschaulicht. Außerdem gibt es zwei Exemplare eines längst verschollenen Typs von Frauenkleidern der Kristämme in der Prärie, der bisher nur auf Grund eines Beispiels bekannt war, das Lewis und Clark 1805 bei ihrer berühmten Expedition mitgenommen hatten. Ein Gürtel aus Stachelschweinborsten wurde seinerzeit für Sir William Johnson, den Superintendenten für Indianerfragen in den Kolonien, von einer seiner mohikanischen Geliebten angefertigt. Dieses wundervolle Stück ist eine der vielen Kostbarkeiten in der Sammlung Speyer.

Die Sammlung ist 1968 in Deutschland gezeigt worden, wozu ein ausgezeichnete Katalog herausgegeben wurde. Seitdem sind 50 Stück abgegeben worden (davon zwei an das Staatl. Museum für Völkerkunde). Aber für die 50 abgegebenen Stücke kamen 39 Gegenstände von gleicher Qualität hinzu, womit insgesamt eine bessere Ausgewogenheit der Sammlung erreicht wurde. Die neu hinzugekommenen Stücke stammen im wesentlichen aus dem Besitz des Earl of Warwick,

mit folgenden Beispielen vertreten: Ledermalerei; Färben von Häuten, Stachelschweinborsten, Federn, Haar, Fasern (darunter die sehr seltene Ätztechnik); Applikationsarbeiten auf Pelz, Leder, Tuch und Bändern; Arbeiten aus den Borsten des Stachelschweins; Stick-, Wickel- und verschiedenen Webarten; Haarstickerei, darunter auch "falsche (nur einseitig sichtbare) Stickerei"; Webarbeiten aus einheimischen Fasern und aus importierter Wolle; Perlenarbeiten, auch unter Verwendung heimischer Muschelperlen (Wampum) in verschiedener Technik; Holz-, Knochen- und Steinschnitzerei; Bildhauerarbeiten in Holz und Stein; Metalleinlegearbeiten in Stein; und Arbeiten mit Fransen, einschließlich Netzfransen und einer Vielzahl von Troddeln und Rasseln.

Die dekorativen Motive reichen von Blumen- und realistischen Zeichnungen bis zu geometrischen und abstrakten Mustern. Ganz offensichtlich wurden viele Stücke in der Sammlung Speyer den Indianern von den ersten Reisenden als Andenken im Neuzustand abgekauft und nie benutzt.



Dr. T. Brasser (links) und Hugh Faulkner, der Staatssekretär von Kanada, betrachten indianisches Kunsthandwerk. Manche Stück sind 200 Jahre alt.